

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 26

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren Verlobten nicht verstehend, nach Paris reist und die Maitresse eines steinreichen und jovialen Junggesellen wird, welcher sein Vermögen verschleudert. Dann trifft sie eines schönen Tages mit ihrem Bräutigam zusammen, welcher als Künstler nach der Hauptstadt kam und hier wohnt. Das frühere Idyll aufersteht wieder . . . Eine Geschichte, die eigentlich recht einfach ist, welche aber derart meisterlich und allgemein menschlich abgehandelt wird, daß jedermann von den ersten Bildern an gepackt wird.

Acht Monate wurden in Anspruch genommen, um das Meisterwerk zu vollenden, zu welchem nicht weniger als 125 000 Meter Filmmaterial verwendet wurden, und bei welchem, um Ihnen eine Ahnung von der von Chaplin beobachteten Gewissenhaftigkeit zu geben, einzelne Szenen mehr denn hundert Mal gefilmt wurden. Edna Purviance, welche die Titelrolle verkörpert, hat uns schon in den wenigen Szenen, in welchen sie im „Kid“ auftrat, die vollendete Kunst ahnen lassen, welche sie nun in „A Woman of Paris“ entwickelt. Wenn Charlie Chaplin noch mehrere Films von der Bedeutsamkeit und Eindringlichkeit des „A Woman of Paris“ schafft, so wird er für die Filmkunst das leisten, was Ibsen für das Theater getan hat, die siebente Kunst vermenschlicht. Griffith, Lubitsch sind Meister des Films, ich zögere aber nicht, Chaplin ihnen gleichzustellen. Glauben Sie nicht, daß ich übertreibe, der König des Lustspiels hat sich wirklich als Regisseur noch größer gezeigt, denn als Künstler. Uebrigens wird mir das Publikum in kurzem recht geben.

* *

Zahnschmerzen im Kino.

Die Verwertung des Films für die Verbreitung hygienischer Aufklärung hat sich in letzter Zeit immer mehr eingebürgert. Wie bei uns, so hat man auch in England jetzt die Zahnpflege in dies Bereich gezogen. Eine englische Gesellschaft, die sich mit der Zahnhygiene beschäftigt, läßt einen Film in den Schulen, Fabriken und einzelnen Kinos laufen, der, anschaulicher, als es mit Worten möglich wäre, die Gefahren der Vernachlässigung der Zähne darstellt. In Beispielen und Gegenbeispielen wird drastisch vorgeführt, wie man sein Gebiß richtig und wie man es falsch behandelt. So erfährt man z. B., wie schädlich für die Zähne weiche Nahrung ist; dagegen zeigt uns ein Besuch des Zoo, wie prächtig das Gebiß der Löwen ist, die alltäglich rohes Fleisch zerreißen und Knochen zermalmen. Obst wird am Ende jeder Mahlzeit empfohlen, und einer der Texte des Films, die in leicht einzuprägenden Verschen abgefaßt sind, lautet: „Jeden Tag einen Apfel essen, läßt den Arzt und Zahnarzt vergessen.“

Ein besonderer Teil des Films beschäftigt sich mit der Zahnpflege in der Kindheit, die nicht früh genug beginnen kann. Als warnendes Beispiel der Nichtbeachtung aller dieser Lehren aber erscheint in einer Großaufnahme der mit Zahnschmerz behaftete Mensch: ein Bild grenzenlosen Jammers.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

The Courtship of Miles Standish nennt sich Charlie's Raths neuester Film, in welchem die graziöse Enid Bennet die Titelpartie spielt.

Schnitzlers Medardus im Film. Der in Wien zum erstenmal aufgeführte Medardus-Film ist des Schnitzlerschen Dramas würdig. Ein geschickter Regisseur griff aus dem Bühnenwerke alles, was darin zu den Augen spricht, mit glücklicher Hand heraus und vermochte dank den unbegrenzten Darstellungsmöglichkeiten des Kinos die historischen Szenen des klassischen Dramas anschaulicher und großzügiger zu gestalten, als es der enge Rahmen einer Bühnenaufführung erlaubt. Ein Stück Weltgeschichte rollt hier an unseren Augen vorüber. Der Einzug Napoleons in Schönbrunn, die Belagerung Wiens, die blutige Schlacht bei Aspern sind Monumentalbilder, eindrucksvoll durch die glänzende Wiedergabe der Landschaften und nicht minder interessant durch die packende Schilderung der historischen Ereignisse. Was in der kleinen Tragödie der Lebensgeschichte des unglücklichen Medardus an psychologischer Tiefe und an dramatischen Feinheiten verloren geht, wird durch die Naturtreue des geschichtlichen Hintergrundes, durch die verschwenderische Ausstattung der Massenszenen ersetzt. Die Darsteller sind fast alle an ihrem Platz; Baronnis Medardus ist leidenschaftlich und hinreißend, die Helene von Valois der schönen Agnes d'Ester hochmütig und grausam, Rethefs Herzog von Valois kalt und unerbittlich, Xantos Napoleon würdevoll und majestätisch. Der Dichter, der der Erstaufführung beiwohnte, wurde vom Publikum mit stürmischem Applaus begrüßt.

Wir erfahren, daß Pearl Withe demnächst ihre Produktion in den Studios „d'Epinal“ wieder aufnimmt.

Der neue Cecil B. de Mille-Film „The ten Commandments“ (Die zehn Gebote) scheint an äußerer Aufmachung alles zu übertreffen, was bisher selbst in Amerika hergestellt wurde. In einer Szene sollen nicht weniger als 300 Wagen verwandt worden sein, die in rasendem Tempo durch die Wüste jagen. Zwei Akte des Films sind koloriert, was 100 000 Dollars gekostet haben soll. Die Gesamtkosten belaufen sich auf weit über eine Million Dollar.

Eines der neuesten Erzeugnisse der Goldwyn Cosmopolitan führt den Titel „The green goddes“. George Arliss und Alice Joyce spielen unter der Regie von Sidney Alcott die Hauptrolle.

Die Einkäufe eines amerikanischen Filmstars. Miss Betti Compson, die bekannte Filmkünstlerin, befindet sich gegenwärtig in Paris und hat, wie es heißt, vier sehr strenge Einkaufstage hinter sich, denn sie gab im ganzen 75 000 Franken für allerlei, ihr notwendig scheinende Dinge aus. Darunter befindet sich eine Perlenschnur und andere Schmucksachen, Kostüme von Jenny, Poiret und Venier für ihren nächsten Film, sowie einige Wäschestücke, die etwa 5000 Franken kosteten, ein mit Zobelpelz gefütterter Mantel für 3800 Franken, sowie Seidenstrümpfe und Handschuhe für 900 Franken. Was sie aber am meisten freut, ist eine Kollektion von primitiven Charakterpuppen, die alle bekannten Pariser Persönlichkeiten darstellen, von der kleinen Midinette an bis zu seiner Exzellenz Rudolf Valentino, von einer kleinen Tänzerin bis zum Präsidenten der Republik; und für diese Kollektion bezahlte Betty Compson mit Vergnügen 1250 Franken.

Ein König des Lichtspiels, der erklärte Liebling der Damenwelt, von den Amerikanerinnen zubenannt, „der schönste Mann der Welt,“ Rudolph Valentino, weilt gegenwärtig im beisein seiner Gattin, der berühmten russischen Tänzerin, Natacha Rambova in Paris.

Der Schermann-Film. Vor geladenen Gästen fand in der abgelaufenen Woche in Wien die Uraufführung des Schermann-Films „Das Geheimnis der Schrift“ statt. Der Film behandelt im Rahmen einer recht interessanten Handlung die Fähigkeiten Schermanns, nach Schrift und Erscheinung den Charakter der Menschen zu beurteilen. Die Hauptrollen spielen Carmen Carcellieri und Erika Gläzner. Schermann selbst wird von einem reichen Antiquitätenhändler als „lebende Vorsehung“ im Hause gehalten. Er ist immer im entscheidenden Moment zur Hand, um Diebe zu entlarven und ähnliche Sherlock Holmes-Kunststücke auszuführen. Dabei fehlt es nicht an Nebentreibungen, denn es wird z. B. an einem einzigen Vormittag ein Flugzeugunglück vermieden, ein Eifersuchtsattentat verhindert und ein Unglücklicher gerettet. Das Publikum war sehr beifallslustig und brachte dem persönlich anwesenden Schermann lebhafte Ovationen dar. Vielsach wurde aber auch gelacht.

Die Kirche und der Film. E. W. Friedman, der Chefredakteur des Film-Kenter, wendet sich in einem ausgezeichnet abgesetzten Artikel gegen die Abneigung der britischen Geistlichkeit, Filmaufnahmen in Kirchen zu gestatten. Friedman erinnert daran, daß vor Jahrhunderten, als sie noch die einzigen großen Bauten auf der Welt waren, die Kirchen direkt als Theater dienten, und daß in den Gotteshäusern sogar Opern oder die Anfänge dazu gegeben worden seien, wenn ihr Inhalt sich auch meistens auf religiöse Begebenheiten bezogen habe. Einer Kirche werde von ihrer Weihe durchaus nichts genommen, wenn einmal eine kurze Aufnahme in ihr gemacht werde, zumal kein Publikum bei solchen Aufnahmen zugegen sei.

Hayakawa geht nach London. Wie der Film-Kenter in seiner letzten Nummer mitteilt, hat die Londoner Stoll Film-Gesellschaft den berühmten japanischen Filmdarsteller Sessue Hayakawa nebst seiner Gattin für sich verpflichtet. Der Japaner beginnt seine Ateliertätigkeit im Januar kommenden Jahres. Bis zu diesem Zeitpunkt macht er eine Tournee durch sämtliche Stoll-Theater in Großbritannien.

Das Erdbeben in Japan und der Film. Aus Amerika kommen Nachrichten, welche besagen, daß die amerikanischen Filmvertreter bereits wieder beim Aufbau des zerstörten Geschäfts sind. Die verbrannten Kopien werden durch neue ersetzt und neue Theater werden erbaut. In dieser Hinsicht ist beachtenswert, daß die japanische Regierung selbst Kinos bauen läßt, damit die leidende und obdachlos gewordene Bevölkerung auf ein paar Stunden den ausgestandenen Schrecken und ihre Not vergessen kann.

Spižbergen im Film. Zwei Flieger, Neumann und Mittelholzer, sind vor kurzem mit einem Junker-Metall-Flugzeug 100 Kilometer weit über Spitzbergen geflogen. In einer Reihe von Bildern und mehreren hundert Metern Film haben sie die bisher noch unerschöpfte Gebirgswelt festgehalten. Hoffentlich werden die Ergebnisse dieser Forschungsreise, soweit sie filmisch festgehalten worden sind, auch den Besuchern unserer Lichtspielhäuser in absehbarer Zeit zugänglich gemacht.

Das Wettrennen mit dem Erdbeben-Film. Eine besondere Sensation war es für die New-Yorker Kinos, möglichst rasch die Filmaufnahmen von den japanischen Erdbeben zu erhalten. Zwei Konkurrenzfirmen, die beide Aufnahmen gemacht hatten, schickten die Filme mit Fliegern über den ganzen Kontinent, die eine von Seattle aus, die andere von San Francisco. In dem Wettrennen siegte die erstere.

Lettland im Film. Die Schweizer Fachblätter berichten über die Vorführung eines vorbildlich zu nennenden Propaganda-Films, betitelt: „Eine Reise durch Lettland“, der in neun Abschnitten das wirtschaftliche und kulturelle Leben dieses noch wenig bekannten Landes, sowie seine Naturschönheiten zeigt. Mittels Trickaufnahmen wird die geographische Lage und das Größenverhältnis zu anderen Staaten erläutert. Dann beginnt die Reise in Riga und führt über Windau und Libau, wobei besonders die Bedeutung Lettlands als Transitland hervorgehoben wird. Zahlreiche Einzelbilder zeigen die Produktion des Landes: Landwirtschaftliche Produkte, insbesondere Flachs und Butter, weiter die Holzgewinnung. Auch dem Kulturleben wird ein breiter Raum eingeräumt, man sieht verschiedene Schulen mit ihren Schülern, wobei besonders die auf dem Prinzip der Arbeitsschule aufgebaute Mittelschule interessiert. Eigene Abschnitte sind dem Sport und der Armee gewidmet, der letzte Abschnitt behandelt die landschaftlichen Schönheiten des Landes.

Diva, werde schlank! Miss Pearl White, die amerikanische Filmdiva, ist in der nicht gerade alltäglichen Zwangslage gewesen, innerhalb zweier Wochen zehn Pfund abzunehmen. Ein neuer Film stellt diese brutale Forderung. Zurzeit ist sie daher in Marienbad und baut ihren künstlerischen Filmerfolg auf den Erfolg der Kur. Sie wird nämlich in ihrer neuen Rolle einige aufregende Abenteuer zu bestehen haben, zu denen bewegliche Schlankheit unbedingtes Erfordernis ist. Es ist ein mystisches Melodrama, das sowohl in Südfrankreich wie in Nordafrika gedreht wird. Hoffentlich wird der Verfasser, Mr. Felix Orman, in seinem nächsten Werk auf die Schlankheit seiner Diva Rücksicht nehmen und nicht mit den Erfordernissen ihrer nächsten Rolle nun eine — Mastkur verbinden.

Der Film im Gefängnis. Schon öfter ist in der Presse das Thema „Der Film in der Strafanstalt“ ventilirt worden. Nun hat ein Engländer, der unlängst zum ersten Male den Straflingen zu Dartmouth einen Film vorführte und der über seine in der Anstalt gemachten Erfahrungen enthusiastisch ist, in Amerika die Situation gründlich studiert. Er hat u. a. Rundfragen an sämtliche Strafanstalten des Landes geschickt und zu 80 Prozent Antworten erhalten, die die Einführung von Filmvorführungen in Buchthäusern usw. dringend empfehlen. Die Gefängnisleiter erklärten 1. daß die Filmvorführungen die innere Verwaltung der Strafanstalten erheblich erleichtert habe; 2. daß Verstöße gegen die Haussordnung seit Einführung des Privilegs des Besuches von Filmvorstellungen für Gefangene, die sich gut führen, immer seltener werden; 3., daß der Film den Gefangenen aufröhre und in ihm das Verlangen und den Wunsch nach Besserung aufkeimen lasse.

Die chinesische Polizei und der Film. In der verflossenen Woche weilte der chinesische Polizeiminister Mr. Waug in Budapest, wo ihm zu Ehren eine große Polizeiparade stattfand, die auch im Film festgehalten wurde. Binnen zwei Stunden wurde die Aufnahme bereits fix und fertig auf der Oberstadthauptmannschaft vorgeführt. Mr. Waug war sehr angenehm überrascht und leitete sofort Schritte ein, um das nötige Personal für Peking zu engagieren, um auch dort den Film im Dienste der Polizei verwenden zu können.

Der gefeierte Filmstar, Estelle Taylor, beginnt mit den Aufnahmen zu „The Children of Jazz“ unter der Direktion J. Strom's.

The neer do well, der jüngste Film Thomas Meighan's sieht in den weiblichen Hauptrollen Gertrud Astor und Lila Lee.